

# Ins Untergebenen-Stammbuch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-444508>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Wenn der Frühling auf die Berge steigt  
Und die kahle Pappel sich bezweigt,  
Wenn der Kaempfer im Reichstag ist  
gewählt,  
Sich um Tripolis Italien quält,  
Wenn in London wilde Weiber rasen,  
Weidenkätzchen stehen in den Vasen —  
Wird die älteste Schachtel wieder jung  
Und ihr Maulwerk kommt aufs neu in  
Schwung.

Nach und nach kommt wieder in Betrieb  
Jede Bergbahn, die uns wert und lieb.  
Deutschland weihet demnächst die — erste ein,  
Ja, weeb Knebbchen! — auf dem  
Wendelstein!  
Dieser Bergblock steht im Bayerländchen,  
Wo das Zentrum hat das Oberhändchen,  
Wo man schwarz sieht in der Politik,  
Mit den Schwarzen geht durch Dünn  
und Dick!

Fern, in Russisch - Polen hat gehaut  
Eine Mönchsgeellschaft, daß uns graut.  
's war im Ganzen, wie man's nie noch sah,  
Etwas Sodom falt und Gomorrha, —  
Wie's im Reichstag ausschaut, diesem böien;  
Während in der Schweiz die Mitrail-  
leusen  
Plötzlich wieder werden soll'n en vogue.  
Ach, in Friedenszeiten ist's en chog!

Wenn der Frühling auf die Berge steigt  
Und die Primadonna endlich schweigt,  
Wenn der Kellner schwarz = befracktes Heer  
Wieder hüpf't aus Nord und Süd daher,

Sind die Menschen meist wie neugeboren,  
Sehn zu neuen Taten sich erkoren,  
Während Amor wohlgefällig nickt,  
Seinen Köcher voll mit Pfeilen spickt.

-ee-

## Wahrshynlechs.

Scho bald na'm Sächsilüütefest,  
Zieht de dr Maie-n-y  
Und de vermuetet Jung und Alt,  
Es wärd jetz Frühling sy.

Wenn eine mit em Aeroplan  
Vom Himmel abe stürzt,  
So het 'r, das ick zwýfellos,  
Sy Dalynsfrist verchürzt.

's ick i dr Zytig schwarz uf wyß,  
De Wilhelm welli cho,  
Das treit de Schwytz viel Ehre-n-y,  
Hingäge Chöfchte-n-o.

In eusrem liebe Züribiet  
Verhaftet d' Polizei  
En jedes der Würstli tiehlt,  
Doch d' Mölder blybet frei.

Wenn 's Störchli na nach Holland flügt  
Und flygt bir Mintje ab,  
So bringt's es Meitli oder dänn  
Im andre Fall en Chnab.

Bi 30 Grade über Null  
Chlagt alls es feigi z'heiß,  
Und gehörich du rüefe meh, meh, meh,  
So glaub's, es ischt e Geiß.

Wenn eine chuum en Franke hät,  
Iit er en arme Tropf,  
Me seit dr dicke Gichwult am Hals  
Uf Schwyzerdüülich: e Chropf.

In Frankrych händ sie zämegetzt  
Ds neu Mynistrium,  
Doch wenn drna es Lüftli gah,  
So purzlet's wieder um.

Wänn eine Täubi schlucke mueß,  
So hät er en Verdruß;  
Am End sind myni Verle Schuld,  
Drum mach ich hurtig Schluß.

W.

## „Die Frau im Hemd“.

In Wien erschien „Die Frau im Hemd“,  
Was der Zensur nicht sehr behagte,  
Die so entblöbte Weiblichkeit  
Den Wienern nicht zu bieten wagte.

Man steckte sie ins „Negligé“  
Nun ist sie lustig und auch munter,  
Doch hat das Hemd sie, wie man weiß,  
Noch immer an, jedoch — darunter.

Johannis Feuer.

Uffot.

## Ladislau an Stanislaus.

Liäper Bruoter!

Es gibt keine Ruhe mehr; tenn schon wieder feht die Ketzerbrei-  
über unz här mit 1 wiesten glöwri — clamore Saharæ, wegen den an-  
gäblichen Schwilereien — res suinae, im hailigen Klotter zu Czenstochau  
und schraipt von Mord und Unzucht indem natierlich — natura Liter —  
wieder aus 1 Maus 1 Elefant gm8: würt — nascetur ridiculus elephas!  
Unser Bruoter im Herrn Maistbchs sohl sain 1genen Bruoter ermortet haben  
u.gepaicht, das in diesem Haule des Härn. — hoc loco domini — 1 Luder-  
läben sei, wo die greste Fantasi sich nicht schöner konnte ausmahlen. Die  
unglauplichten Woll Lüste seien erfunden worden. Warum glauben sie's  
denn untrucks in die Zeitung, die Fainte der Kleister? Dieler Stetten  
der gottfölligen Bildung und Aufrichtung — formatio et erectio? Glaubich  
tu, die Frauwen und Tecthern weren wieder gekommen, wen sie von den  
Fratres weren ungepiehrlich behandelt worden — sine cerevisia tractatae??  
Ich wil's nicht hosen! Aber äben, die unverhebmte Lüge der Gotzlesterer  
m8 auch for den Tieren der Gotzhäuser nicht hahlt, darinnen die lauterste  
Nechtenliäbe — amor vicinissimus — wohnt. Und dan der Mort;  
ischtas 1 Mort, wen man dem Ohnmächtigen aus lauter Liäbe zu sainer  
Frau die letfchte Ehlung gipt und ihm ein sälix Ände bereutet?? Namenz  
und im Interälle der unbefläggten Kirche +++ war's aber auch höxte  
Zeit — tempus abeundi!! Und in 1 Sofa eingepülzt hapen sie ihn mit-  
leudig den kühlen Fluten — fluctibus bovium — übergäben, mit den  
Sägnungen der heuligen Rehligion nach Noten verlähen. Item würt xagt,  
die heuligen Brüeter hapen den heuligenbildern das Gold von den Kleidern  
kratzt und der Maria-Muetter-Gottes Diamanten aus der Krone gekläutet,  
um damit daß sie ihre Geliste mit den Wäibern kennen bezahlen und  
sain auch in die Heuler gegangen wälscht mit den roten Laternen, habent  
auch Wäiber in ihren Zehlen über Nacht bhalten zwägg's Mainungsaus-  
tausch. Wir aber schreien z in die Wält hinaus — urbi et orbi ex lamamus:  
es ist 1 Lug!!! O mein liäper Bruoter, weren wir dapei gewesen und  
kennen wir der verfierten Wält glaren Wein einschänggen — vinum  
rarum inducere und beschweren: das mit Czenstochau ist ales 1 große  
Schindludereu — hocuspocus!! Wachtet und pätet, das kaine fölliche  
Tinge mehr unter das Folk — profanum vulgus — köhmen. Reten ist  
Silber, Schwaigen ist Gold. Iichteine Leisenpeth nicht errötet am ganzen  
Laip, alz sie es gelesen hot?? Hatzie nicht herrliche Tränen — lacrimae  
christi gewaint über die Schand unpott, wo die Freimaurer und der Anti-  
christ +++ bald jeden Tag über unz bringt?! Aber seid getrost: dobt  
auch där Winter noch so feer, die Liäbe hert doch nimmer auf, womit ich  
verplaiße d1 3rrr

Ladislau, Ladispediculus.

## Ins Untergebenen - Stammuch.

In seine Klugheit sehest du noch Zweifel? Du wirst blamieren dich unendlich.  
Begreif es revolutionärer Teufel: Er ist dein Chef und seine Klugheit —  
selbstverständlich!

## Der Bescheidene.

Ella: „Was, Irma, du willst heiraten,  
ohne Brautausstattung? Was sagt denn  
dein feiner Herr Bräutigam dazu?“

Irma: „Keine Ausstattung — nur  
Qualität!“

Frau Stadtrichter: „Nüt Neus Herr Feusi?  
Es ist neume die Zit her au gar nüt  
los und säb ist.“

Herr Feusi: „Mueß würkli selber säge,  
ußert dem tripolitanische Chrieg, dr Pest-  
zirkelschilbi, dr Südpoleteckig, dr Stadt-  
ratswahl und dem Steinhohlestreik lauft  
au gar nüt die Zit her; viellecht daß  
uf de Summer besser chunt.“

Frau Stadtrichter: „Dä Südpol und de  
Nordpol sind mir so breit wie lang und  
Chohle füred mir so wie so ä kei, mir  
händ na Holz gnueg für 2 Jahr, mira  
jellid 'f streike bis uf tufsig und säb  
jellid 'f.“

Herr Feusi: „Jä und denn wenn 'f kä  
Gas meh chönd mache z' Schlieren unne?  
Da lusti halt z' Nacht glich mängs, wo  
breiter wär weder lang und Sie wärid  
die Erst, wo wir wehbere, d' „Religion“,  
Sie wüßed ja scho weis, sei i Gefahr!“

Frau Stadtrichter: „Für desäb Fal hä-  
mer allwil na 's Elektrisch und säb  
hämmer.“

Herr Feusi: „Säb ist gfohri, bi säbem  
git's gern Churzschluß, sanderheiti im  
Frühlig.“

Frau Stadtrichter: „I glaube, wenn i  
vom Südpol asingti, so wepfed Sie de  
Dischkurs i zwe Althezüge dito uf das  
Thema, wo Sie wüßed, daß mer wie  
Hund und Chag sind. Aprepo Chne,  
will mer grad bi dr Elektrizität sind,  
was händ 'f au am letzte Samstig im  
Große Stadtrat für en elektrische Dispi-  
hat gha, daß 'f erst Mal nüd drus cha  
sind?“

Herr Feusi: „Hä, es hät ehnen en Sach-  
verständige dr Unterschied erschärt zwil-  
schet eme Motor und ere Turbine und  
die laused halt ä so gichwind, daß 's  
erst Mal au en Stadtrat nüd nach chunt.“

Frau Stadtrichter: „Es händ ehm doch  
na ä paar drigredt?“

Herr Feusi: „Das ist si'r Lebzig gfi, daß  
d' Schnider is Schuehmachere grebt händ.  
Es mueß Eine nu de richtig Drehstrom  
im Chopf inne ha und 's Hirni ghörig  
mit Kilo-Watten ustabilisiert ha, so  
verstah Eimen Alles.“